

Vortrag am 05.06.2008 auf dem Ofener Friedhof, anlässlich
des 1. Spatenstiches

Sehr geehrte Damen und Herren!

...und wir haben es doch geschafft!

Dieses kleine Stück Erde, das soviel menschliches Elend beinhaltet, erinnert uns an eiskalt und brutal durchgezogene Methoden von Menschen, die in den Jahren 1935-1945 die Verantwortung trugen in Ministerien, in der Wirtschaft, im Gesundheitswesen. Leider aber auch nicht verwehrt wurden in den Kirchen. Auch hier Versagen an Mitmenschlichkeit und Verantwortung für den Hilfsbedürftigen.

Der Tag heute soll uns allen weiterhin Versöhnung bringen. Er soll dazu beitragen, die schlimme Vergangenheit transparent zu machen. Weitere Archive sollten uneingeschränkt geöffnet werden, damit der Ruch der Verschleierung von den Institutionen genommen wird. Nur durch eine offene Bewältigung der Taten in dieser Gemeinde und dem alten Oldenburger Land gedeihen Glaubwürdigkeit und ein Neuanfang für Vertrauen.

Ein fürwahr hehres Ziel!

Vor 10 Jahren schon entstand unser Wunsch, diesen Friedhof für unsere Angehörigen zu gestalten. Weil aber diese Angehörigen Opfer der Euthanasie waren, mussten wir uns viel Ablehnung, Missachtung und sogar Ableugnen dieser Tatsache gefallen lassen. Wir waren unbequem und rissen wieder Wunden auf, die man längst als geschlossen wähnte.

Nun aber, heute, ist für uns ein ganz feierlicher Tag. Wir haben erreicht, dass hier auf diesem Friedhofs-Teilstück des Patientenfriedhofes der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Wehnen mit Hilfe von Sponsoren unsere Euthanasie-Erinnerungsstätte angelegt werden kann.

Von den in den Jahren 1935 - 1945 ca. 1.500 ermordeten Patienten ruhen hier ca. 800, massenhaft verscharrt, und deshalb auch nicht mehr zu identifizieren. Deshalb auch stellvertretend für die Opfer dieses Teilstück mit den geplanten 1.500 Steinen, jeder einzelne symbolisiert ein Opfer, jeder Stein symbolisiert ein Familienschicksal.

Uns Opferangehörigen war es leider immer verwehrt, unserer Trauer und unserem Gedenken an einem authentischen Ort Raum zu geben. Wir werden künftig Blumen ablegen können und mit unseren Familien in gute Gespräche kommen, um über Selektion, Würde des Kranken und die absolute Macht der Bürokratie zu reden. Über Allem aber steht die Frage: wie konnten sich Menschen erdreisten, zu entscheiden - wer darf leben, wer darf nicht. Damals entschieden Ärzte und Juristen.

Eine unserer ganz großen Fragen bleibt nach wie vor: wie konnten damals Ärzte und Pflegepersonal, deren Beruf Heilung + Pflege ist, die ihnen anvertrauten Patienten zum Tode niederführen? Es ist bis heute unfassbar

und auch noch nie beantwortet worden. Vielleicht gibt diese Veranstaltung den Rahmen, darüber nachzudenken: waren es blinder Gehorsam, blinder Fanatismus, oder aber auch die Möglichkeit, durch vorauseilenden Gehorsam schneller auf der beruflichen Erfolgsleiter empor zu klettern? Wichtige Fragen auch für heute, wie weit darf Bürokratie gehen?

Mit unserem Vorhaben haben wir ein Stück aktiver Demokratie vorgelebt; es lohnt sich, sich einzusetzen und damit auch unserer Verpflichtung als Souverän nachzukommen.

Wir alle sind glücklich, dass wir durch unsere Beharrlichkeit und unseren persönlichen Einsatz mit Augenmaß diesen 1. Spatenstich machen dürfen.

Nun zu unseren Sponsoren, die dieses Ereignis möglich machen: An erster Stelle nenne ich die Ev. Kirche Ofen. Für sie sind Herr Pastor Raudonat und Herr Dr. Thierfeld sowie auch der Gemeindegemeinderat hier.

Seit ca. 10 Jahren sind wir mit der Kirchengemeinde im Gespräch, beidseitig wohlwollend und behilflich und immer bemüht, Grenzen zu überwinden, um gemeinsam dieses hochsensible, aber doch auch genauso brutale Thema hinzuführen zu diesem Projekt, das so lange mangels Geld auf seine Verwirklichung warten musste. Wir danken für die Geduld und für die Übereignung dieser Fläche, ohne die der 1. Spatenstich nicht möglich wäre.

Die Oldenburger Kirche hat uns schon vor Jahren durch Herrn Bischof Krug ihre Spende zugesagt, nun konnte sie endlich eingelöst werden.

Der Bezirksverband Oldenburg, vertreten durch Herrn Meyer, der uns von Anfang an guter Berater und Wegweiser war und entscheidend hilfreich bei der Finanzierung unserer bisherigen Projekte war. Ihm gilt unser ganz besonderer Dank. Aber wir werden ja gleich noch von ihm persönlich hören.

Der Förderkreis der Karl-Jaspers-Klinik ist mit dem Bezirksverband verzahnt und durch Frau Suntrup vertreten, die unsere ersten Gedenktage organisatorisch meisterte.

Der Landkreis Ammerland ist durch Herrn Caspers vom Kulturredamt vertreten. Wir freuen uns über wiederholte Spenden, aber wir stehen auch in Kontakt, die Hinweisschilder an der Ortsdurchfahrt, ähnlich der Hinweisschilder für die Kriegsgräberstätten, anzubringen.

Der Oberbürgermeister, der Kulturdezernent Herr Schumacher und der Stadtrat der Stadt Oldenburg haben sich zum ersten Mal im April 2008 unsere geplante Erinnerungsstätte angesehen und mit Betroffenheit festgestellt, wie eng doch die damalige Oldenburger Regierungs-Bürokratie mit der NS-Euthanasie auf dem Friedhof verbunden ist. Es war nur ein kurzer Besuch, aber der anschließende Besuch in der Gedenkstätte verhalf zu viel Verständnis für uns und auch hoffentlich weiteren Aktivitäten. Auch hier gehen wir von einer weiterhin gedeihlichen Zusammenarbeit aus.

Und, nicht zuletzt, Herr Weber als Geschäftsführer der Karl-Jaspers-Klinik, hat uns kurzfristig und überraschend ein Hinweisschild auf dem Klinikgelände gespendet. Auch hier nehmen Offenheit und Unterstützung von Seiten der Führung und des Personals uns gegenüber immer mehr zu.

Um unser Projekt zu beenden, müssen wir für die Steine und deren Verankerung noch viel Geld sammeln. Daher lassen Sie mich bitte noch einmal an die Patenschaften erinnern, ab mindestens 5,- €, helfen Sie uns, die Patienten-Schicksale durch Monogramme oder Beschriftung auf die Steine zu übertragen.

Ich danke Ihnen und bitte Herrn Dr. Thierfeld um seine Rede.